

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint wöchentlich, monatlich 2 Mk., bei Postbestellung 2,50 Mk. jährlich. Einzelnummer 10 Pf. Alle Bestellungen, Bestehen, unsere Redaktionen u. Geschäftsstellen nehmen in jeder Zeit Bestellungen entgegen. Am Sonntag Betriebsstörungen durch Feiertage oder sonstigen Umständen erfolgt nur, wenn Rückporto befreit.



Anzeigenpreise laut auflegender Preisliste Nr. 3. — Sitzer-Verlag: 20 Bld. — Verlags- und Druckerei: 10 Bld. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Kontakt und Juweliervergleich erfolgt jeder Anspruch auf Kredit.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 253 — 94. Jahrgang — Traubenschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Dienstag, den 29. Oktober 1935

Jahrgang 1914 rückt ein.

Mit Haffern und Pappkartons bewaffnet, sammeln sich in diesen Tagen vor den Bahnhöfen die Rekruten des Jahrganges 1914. Ein Feldwebel erwartet bereits seine Schäfchen. In seinen Augen sind die Jungen noch traffe Zivilisten, wenn sie sich auch schon bemühen, eine militärische Haltung anzunehmen. Der Mann mit dem Portepes überreicht alle Mängel nachsichtig und denkt an die nächsten Wochen, in denen er aus den „Pappsoldaten“ ordentliche Angehörige der Wehrmacht machen wird. Zunächst werden sie gehen und sprechen lernen müssen, denn das können sie natürlich in seinen Augen noch lange nicht. Aber das sind spätere Sorgen. Die Jungen nehmen Abschied von Vater und Mutter, von Bräuten und Freunden. Sie sind manchmal etwas unbeholfen und links bei dieser Szene, weil sie sich ihrer neuen Würde entsprechend benehmen wollen und das Zivilistische doch immer wieder zum Durchbruch kommt. Der Feldwebel lächelt wieder nachsichtig. Dann rollt der Zug aus dem Bahnhof. Lächelnd, in seine Garnisonen.

Damit treten die jungen Deutschen in die nächste Etappe ihres staatsbürgerlichen Daseins ein, damit sich nach dem Willen des Führers der Kreis der Erziehung unseres Volkes schließt. Auf dem großen Appell der deutschen Nation in der alten Reichsstadt Nürnberg, auf dem Reichsparteitag der Freiheit, hat Adolf Hitler diesen Ring für alle Zukunft gezeichnet: „Der Knabe, er wird einziehen in das Jungvolk, und der Pimpf, er wird kommen zur Hitler-Jugend, und der Junge der Hitler-Jugend, er wird dann einziehen in die SA, in die SS, und die anderen Verbände, und die SA-Männer und die SS-Männer werden eines Tages einziehen zum Arbeitsdienst, von dort zur Armee, und der Soldat des Volkes wird zurückkehren in die Organisation der Bewegung, der Partei, in SA und SS, und niemals mehr wird unser Volk dann so verkommen, wie es leider einst verkommen war!“ — Der Deutsche der Gegenwart und Zukunft wird immer im Dienst der Nation stehen. Es wird nicht mehr sein wie früher, daß im Leben und durch die politische Tätigkeit der Parteien wieder verlorengeht, was in der zweijährigen Schulung der Armee aufgebaut worden war. Das staatliche Gefüge der Vorkriegszeit ist zerbrochen an der Kluft zwischen Staat und Volk. Heute bilden Staat und Volk, verbunden durch die Bewegung, eine Einheit, und damit ist die staatsbürgerliche Erziehung nicht auf einen kurzen Lebensabschnitt beschränkt, sondern ist eine unauflösbare Kette, in der Glied an Glied gefügt wird. Man wird den grauen Not nicht ausziehen und wieder abzuwerfen, sondern in eine neue Formation übergeben und weiter Dienst tun unter derselben Fahne, mit demselben Marschziel, nach demselben Kommando.

Wir stehen wieder im Jahre des ewigen Soldatentums, den man in einer Zeit pazifistischer Freiheit und lärmender Volksverheugung zerstoren wollte. Daß dies nicht gelang, ist der stärkste Beweis dafür, daß dem Deutschen das Soldatentum im Blute liegt. Der Dienst der Waffe war für unser Volk kein Zwangsdiens, sondern in allen Zeiten unserer Geschichte ein höchster Ehrendienst, erklärte der Führer vor den jungen Soldaten auf der Nürnberger Parade. Jeder junge Deutsche wird durch diese große Schule der Nation gehen, die nicht nur eine stolze Wehr ist, sondern das große Erziehungsmittel, jedes Glied unseres Volkes zu formen für den Dienst am Vaterlande in Gehorsam und Treue, Kameradschaft und Selbstlosigkeit. Der Führer hat die neue Armee nicht geschaffen, um den deutschen Ehrendienst zu reinigen, denn der ist uns auf dem Schlachtfeld nie befeht worden. Die Ehre brauchen wir uns nicht zurückzuholen. Aber wir wollen in Zukunft dafür sorgen, daß niemals so viel Heldennut und Opferbereitschaft vergeblich gebracht wurden, wie es einst war. Um unsere Lebensrechte und Lebenswerte zu sichern, wurde die Armee geschaffen, und jeder junge Deutsche, wenn er würdig befehlen wird, darf diesen höchsten Dienst für sein Volk leisten.

Der Jahrgang 1914 hat die Würde und Ehre, als erster diesen stolzen Dienst zu erfüllen. Ein Jahr lang wird er durch die Schule der Armee gehen und hart und diszipliniert werden. Dann wird er zurückkehren in die Organisationen der Bewegung und das Erlernte und Erlebte weitergeben. Mag er die Waffe wieder abgeben, die innere Haltung bleibt und wird weiter das Gesicht unseres Volkes prägen, das von soldatischer Haltung sein muß, weil es seinem Wesen gemäß ist. Soldatentum ist uns nicht leere Form, die man nach seiner Dienstzeit abstreifen kann, sondern Ausdruck unseres Wesens. Eberhard Hannay.

Klätlicher Mißerfolg jüdischer Hezer.

Eine Demonstration des übelsten Mobs in London.

Eine mit großem propagandistischen Aufwand vorbereitete Kundgebung jüdischer Kreise gegen das nationalsozialistische Deutschland nahm am Sonntagmittag im Londoner Hyde Park einen mehr als klätlichen Verlauf. Höchstens 2000 Personen hatten sich eingefunden. Der Mißerfolg dieser Veranstaltung wurde besonders deutlich, als an Stelle der angekündigten 5000 englischen Frontkämpfer ganze 80 bis 100 Mann, ausschließlich Juden, hinter einer Musikkapelle den Ort der Kundgebung betreten.

In den auf der Kundgebung gehaltenen Reden kam das niedrige Niveau der gegen Deutschland gerichteten lägenhaften Propaganda deutlich zum Ausdruck. Bemerkenswert ist lediglich die unverfrorene Offenheit, mit der einer der Redner, der berühmteste kommunistisch-pazifistische Lord Marley, über die geheime kommunistische Propaganda sprach, die angeblich von England aus gegen Deutschland betrieben werde. Unter den etwa 20 Rednern befanden sich neben mehreren Juden noch der Führer der arbeiterparteilichen Opposition, Major Attlee, Oberst Wedgewood und die Suffragette Sylvia Pant-hurst.

Beißende Kritik in der englischen Presse.

Die jüdisch-kommunistischen Demonstrationen im Londoner Hydepark werden in einem Leitartikel des Kothmer-Blattes „Evening News“ mit beißender Kritik überschattet. Das Blatt protestiert zunächst dagegen, daß der britische Rundfunk es für nötig gehalten habe, einen Bericht über die Veranstaltung zu geben, was in gar keinem Verhältnis zu ihrer Bedeutung gestanden habe. Durch den Rundfunk sei der falsche Eindruck erweckt worden, als ob Leute aller Parteien die Kundgebung unterstützt hätten. Das Blatt kommt dann auf die lägenhaften Angriffe der Demonstrationredner gegen das neue Deutschland zu sprechen und erklärt hierzu: „Das nationalsozialistische Regime in Deutschland ist

in Deutschland durch eine der unblutigsten Revolutionen in der Geschichte zur Macht gekommen. Keinem Regime in der ganzen Welt wird eine solche Begeisterung von der Nation, über die es regiert, entgegengebracht. Wie sieht es jedoch mit Sowjetrußland, dessen Revolution die blutigste, brutalste und zerstörerischste war, die die Welt jemals gesehen hat? Wo war Herr Attlee und Lord Marley, und was haben sie gesagt, als die Volkswirtschaften Hunderttausende von unschuldigen Menschen ermordeten? Haben sie etwa im Hydepark Kundgebungen gegen den Bolschewismus veranstaltet und haben sie das britische Volk aufgefordert, Sowjetrußland zu boykottieren? Sie haben es nicht getan.“

Schweden wehrt sich gegen den Emigrantenzustrom.

Ausfaltung jüdischen Kapitals gefordert.

In einem Leitartikel fordert „Allehand“, die größte Abendzeitung Schwedens, in energischen Worten die schwedische Regierung auf, der Einwanderung jüdischer Emigranten aus Deutschland und der zunehmenden Kontrolle des schwedischen Wirtschaftslebens durch jüdisches Kapital Einhalt zu gebieten. In Stockholm-Geschäftsreisen habe man seit langem mit Besorgnis beobachtet, daß aus Deutschland emigrierte Juden durch Strohmänner Einfluß auf schwedische Firmen gewannen. So habe u. a. ein Berliner Jude in einem Stockholmer Warenhaus 340 000 Mark eingeseht. Diesem sowie einem anderen jüdischen Kaufmann sei jetzt vom Oberstaatsanwalt der Eintritt in den Aufsichtsrat der schwedischen Firma aufs Bestimmteste verweigert worden. Die schwedische Zeitung begrüßt diese Stellungnahme der schwedischen Behörde und hofft, daß auch die schwedische Regierung rechtzeitig eingreift, damit das schwedische Geschäftsleben nicht von Fremden abhängig werde.

Pause in den Friedensbemühungen.

Der Vermittler Laval hat andere Sorgen.

In Paris, der Vermittlungszentrale im Abessinienstreit, hat man scheinbar eine kleine Unterbrechung der Versöhnungsversuche eintreten lassen. Der französische Ministerpräsident Laval hat wohl auch andere Sorgen. Der Parteikongreß der Radikalsozialen, die ihm eine ziemlich unverhüllte Kampfansage gemacht haben, scheint ihn abgelenkt zu haben von der Außenpolitik. Außerdem hat Laval 60 neue Notverordnungen zu unterzeichnen. Laval hat daher auf seine übliche Wochenendrube verzichten müssen und hatte den Sonntag ganz der Arbeit an der letzten Verordnungsgruppe gewidmet. Bei dem engen Zusammenspiel zwischen dem Pariser Auswärtigen Amt und der großen Presse nimmt es daher nicht wunder, zur Zeit nicht ein Wort über den Stand der Verhandlungen im abessinischen Streitfall zu finden.

Italienischer Vormarsch an der Nordfront

Vorläufig kein Widerstand der Abessinier. Italienerische Offensive an der Südfront zum Stillstand gekommen.

Während aus Addis-Ababa gemeldet wird, daß an der Nordfront Ruhe herrscht, wird aus dem italienischen Hauptquartier in Abua gemeldet, daß die aus Anlaß des 13. Gedentages des Marsches auf Rom befohlene Offensive der Italiener in voller Stärke eingeseht habe. Beide Meldungen brauchen sich insofern nicht zu widersprechen, als die italienischen Truppen noch nicht auf ihrem Vormarsch in Gefechtsberührung mit den Abessiniern gekommen sind.

Nach den italienischen Berichten ist das Gelände wie angefordert. Nur in dem Bergland zwischen den Straßen hätten die eingeborenen Truppen der Italiener zum Teil erbitterten Widerstand zu überwinden gehabt. Das Ziel des italienischen Vormarsches ist die Stadt Makalle. Es ist nicht anzunehmen, daß die Italiener vor Makalle auf die Haupttruppen der Abessiner stoßen werden.

Nas Schem hat seine Hauptmacht in den Bergen um Makalle und im Tembiengebirge konzentriert. Erst hier dürfte der eigentliche Widerstand der Abessinier einsetzen.

Die Truppen des Nas Kassa, der den linken Flügel befehligt, stehen zu beiden Seiten des Takassjessflusses. Von den italienischen Aufklärungsfliegern sind die Truppen Nas Schems nicht bemerkt worden, da sie sich geschickt im Schatten der Wälder zu verbergen verstehen. Aus Addis-Ababa wird bestritten, daß abessinische Hauptlinge aus der Provinz Tigre sich freiwillig den Italienern unterworfen haben. Die in dem italienischen Heeresbericht genannten Namen seien völlig unbekannt, und die italienische Meldung sei daher in das Reich der Fabeln zu verweisen. Die italienischen Flieger sollen ferner die Bombenabwürfe eingestellt haben und sich darauf beschränken, die Ortschaften durch Maschinengewehre zu beunruhigen.

Im nördlichen Ogaden, also an der Südfront, haben wieder heftige Regengüsse eingesetzt, die den Vormarsch der italienischen Truppen hart erschweren.

Die Italiener haben hier keine neuen Erfolge aufzuweisen. An der Südfront soll dagegen eine abessinische Gegenoffensive in Gang gekommen sein. Besorgnis herrscht in Addis-Ababa um die Funktion in Gorahai, mit der jegliche Verbindung fehlt. Es ist möglich, daß sie durch Bombenabwürfe zerstört wurde. Der Negus hat einen Kronrat abgehalten, wonach den Oberbefehlshabern an allen Fronten der Befehl übermittelt wurde, massierte Angriffe nicht vorzunehmen.

Harrar bombardiert.

Nach italienischen Pressemeldungen ist zum erstenmal die abessinische Stadt Harrar von italienischen Fliegern bombardiert worden. Die Telegraphenstation von Harrar soll durch Bomben zerstört worden sein. Aber Dagurrburth ist ein Abessinierengebiet, ein italienisches Bombenflugzeug abzuwerfen, das an dem Luftangriff teilgenommen hätte. Die abessinische Flugabwehr habe sich sehr wirksam erwiesen, wie von abessinischer Seite gemeldet wird.

Es Deine Heimatzeitung
Das Wilsdruffer Tageblatt